

„Ein Pferd vermittelt Stärke“

Sonja Hoffmann über Ansätze des Therapeutischen Reitens

Pferde haben keine Vorurteile, sagt Sonja Hoffmann. Ob der Mensch rote Haare oder eine Behinderung hat, ist dem Tier egal. Seit sieben Jahren betreut die Reit- und Psychotherapeutin Kinder. Unter anderem im Kinderzentrum München auf der Reitanlage Corona in Solln. Als Vorsitzende des Vereins für Therapeutisches Reiten und integrative Jugendarbeit Impuls e.V. (www.thr-impuls.de) erzählt sie, was Therapeutisches Reiten mit Kindern bedeutet.

Therapeutisches Reiten ist ein Sammelbegriff. Um welche Bereiche handelt es sich?

Sonja Hoffmann: Da gibt es einmal die Hippotherapie. Das ist eine krankengymnastische Behandlung, bei der man über die Schwingung des Pferdes versucht, den Bewegungsablauf eines gesunden Menschen zu simulieren. Also alleine durch das Getragen werden, wird der Körper gymnastisiert. Der zweite Ansatz ist das heilpädagogische Reiten. Hier geht es um die Psyche, die Seele des Patienten. Der dritte Bereich geht ins Sportliche. Wenn jemand zum Beispiel spastisch behindert ist, kann er trotzdem das Reiten erlernen. Die Arbeit mit dem Pferd in der Psychotherapie ist die vierte Säule. Das Pferd fungiert als Co-Therapeut und Medium. Diese Form wird angewendet in Missbrauchsfällen oder bei Problemen mit der körperlichen Wahrnehmung, wie bei Magerstichtigen.

Was für Erkrankungen haben die Kinder, die sie betreuen?

Sonja Hoffmann: Ganz unterschiedliche. Zum Teil sind sie mehrfach behindert. Es sind Kinder mit Down-Syn-



Reit- und Psychotherapeutin Sonja Hoffmann. Foto: M. Schlaf

drom, Kinder mit einer spastischen oder geistigen Behinderung. Aber auch für hyperaktive Mädchen und Jungs bietet ich die Therapie an.

Wie sieht der Ablauf einer Therapiestunde aus?

Sonja Hoffmann: Das Pferd wird von den Kindern geputzt und vorbereitet. Es ist für die Therapie wichtig, dass die Kinder für ein anderes Lebewesen auch in kleinen Dingen Verantwortung übernehmen und lernen, Sachen eigenverantwortlich zu tun. Ich mache mit ihnen Gleichgewichts- und Koordinationsübungen auf dem Pferd. Mit Hilfe des Mediums Pferd werden so Bewegungen möglich, die sich der Patient vorher gar nicht zugetraut hätte. Man muss den Kindern regelmäßig Erfolgserlebnisse vermitteln, damit sie sie dann ins reale Leben übertragen können.

Wie lange dauert eine Therapie?

Sonja Hoffmann: Minimum ein halbes Jahr. Stecken die Kinder in der Pubertät, kann es auch schon einmal bis zu

zwei Jahren dauern. Je nach dem. Der Therapeut muss sich auf die veränderte Situation einstellen. Denn die Pubertät bringt für behinderte Jugendliche, gerade in seelischer Hinsicht, noch einmal eine starke Verschiebung der eigenen Gefühlslage mit sich.

Was für Voraussetzungen muss ein Therapiepferd besitzen?

Sonja Hoffmann: Es müssen Pferde sein, die neugierig und offen vom Charakter sind. Keine abgestumpften Schulpferde. Pferde mit schlechten menschlichen Erfahrungen sind tabu. Und sie müssen selbst eine Zusatzausbildung als Therapiepferd erhalten haben. Das bedeutet, keine Angst vor Rollstühlen, vor ruckartigen Bewegungen oder Hilfsmaterialien wie Bällen.

Was bewirkt das Therapeutische Reiten? Ab wann ist es ein Erfolg?

Sonja Hoffmann: Die Kinder werden über das Lebewesen gestärkt – was für kranke Kinder eine unheimliche Motivation sein kann, durchzu-

halten und weiterzumachen. Ein Erfolg ist es sicherlich dann, wenn durch die Reittherapie sich etwas im Körper, beispielsweise bei einem spastisch Erkrankten, löst und dadurch eine Operation überflüssig wird. Oder auch, dass Medikamente auf Grund der wöchentlichen Arbeit mit dem Pferd nicht gegeben werden müssen.

Was kostet eine Therapiestunde?

Sonja Hoffmann: Durch den erhöhten Aufwand an Personal, Therapeut plus Betreuer plus Krankengymnasten, muss man bei einer Einzeltherapiestunde mit 60 bis 80 Euro rechnen.

Ziemlich teuer. Übernehmen die Krankenkassen die Kosten?

Sonja Hoffmann: Leider nein. Es ist keine Pflichtleistung einer Kasse. Sie zahlen teilweise nur im Rahmen der Zusatzversicherung.

Gibt es Alternativen für jemanden, der es sich nicht leisten kann?

Sonja Hoffmann: Ja. Karitative Einrichtungen, wie zum Beispiel unser Verein Impuls, können über Spenden und Bußgelder einen Therapieplatz mitfinanzieren.

Warum gerade das Pferd als „Therapeut“?

Sonja Hoffmann: Das Pferd kann, im Vergleich zu Hunden oder Katzen, Menschen tragen, die alleine dazu nicht mehr in der Lage sind. Ein Pferd vermittelt Stärke, Wärme und Vertrauen durch seine Größe. Gerade wenn man sich innerlich ganz klein fühlt. Es ist die Verbindung zwischen Himmel und Erde.

■ Das Interview führte Carolin Högel.